Buchbesprechungen

JOST FITSCHEN: Gehölzflora — Ein Buch zum Bestimmen der in Mitteleuropa wildwachsenden und angepflanzten Bäume und Sträucher. — 8., völlig neubearbeitete und neugestaltete Auflage mit Früchteschlüssel. — Bearbeitet von FRANZ H. MEYER, ULRICH HECKER, HANS ROLF HÖSTER und FRED-GÜNTER SCHROEDER. — Quelle & Meyer Verlag Heidelberg, Wiesbaden.
ISBN 3-494-01151-6, Preis DM 48,—

68 Jahre nach der Erstveröffentlichung legte der Verlag Quelle & Meyer mit der 8., völlig neu bearbeiteten Auflage der bewährten Gehölzflora ein Bestimmungsbuch vor, das auf den neusten systematischen und nomenklatorischen Stand gebracht wurde. Die Anordnung der Texte ist sehr gut gelungen, die Abbildungen sind hervorragend und ihre Beschriftung mit Namen und Bezugsnummern ist vorbildlich und nachahmenswert. Der Druck ist klar und alle Schriftgrößen sind auf dem leicht gelblichen Papier sehr gut lesbar. Die abschnittbezogene Seitenzählung erleichtert die Orientierung in dem Buch erheblich.

Der allgemeine Teil A des Buches wurde wesentlich erweitert und erheblich verbessert. Er gliedert sich in die Kapitel: Nomenklatur und Systematik — Morphologie — Herkunftsgebiete der Gehölze; Arealformen — Ökologische Hinweise für die Gehölzverwendung und Hinweise zur Benutzung der Bestimmungschlüssel. In dem Kapitel, das auch auf die Arealformen eingeht, werden Kürzel für die verschiedenen Herkunftsgebiete definiert, die einprägsam sind. Ihre spätere Verwendung in den Schlüsseln wird durch die übersichtlichen Karten auf der Innenseite des Deckels am Anfang des Buches noch einprägsamer und ihr System noch leichter durchschaubar.

Den größten Teil des Buches nehmen die Schlüssel ein. Im „Speziellen Teil" B findet man in der neuen Auflage den Schlüssel zum Bestimmen der Gattungen nach vegetativen Merkmalen, einen Schlüssel zum Bestimmen der Familien vorwiegend nach Blütenmerkmalen, einen Schlüssel zum Bestimmen der Gattungen der Coniferen und einen Früchteschlüssel, der neu aufgenommen wurde. Er stellt eine besondere Bereicherung des Buches dar.

Im „Systematischen Teil" C sind die Schlüssel zum Bestimmen der Arten nach Familien geordnet zusammengestellt. Jeder Familie ist ein Schlüssel zur Bestimmung ihrer Gattung vorangestellt, so daß auch der Schlüssel von Teil B voll genutzt werden kann, der zum Bestimmen der Familien angelegt ist. Von den etwa 1300 Baum- und Straucharten, die verschlüsselt sind, ist nur ein kleiner Teil bei uns heimisch. Das Schwergewicht liegt auf Zier- und Nutzarten. Bei jeder Art wird durch die schon erwähnte Arealformel das Herkunftsgebiet kurz charakterisiert. Weitere Angaben beziehen sich auf Frostempfindlichkeit, Bodenansprüche und Feuchtigkeitsbedarf.

In den Schlüsseln wird häufig auf Sonderformen und Varietäten eingegangen, die landschaftsgestalterisch und gärtnerisch eine gewisse Bedeutung haben.

Viele Gattungsschlüssel sind hervorragend gelungen. Dem Rezensenten fielen in dieser Hinsicht besonders die Gattungen Berberis, Quercus, Populus, Rhododendron, Spiraea, Cotoneaster, Acer und Lonicera ins Auge. Bei Crataegus wünscht man sich eine eingehendere Behandlung der einheimischen Sippen, etwa im Sinne von W. LIPPERT (Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 49 (1978)). Bei Rubus wäre eine Auflistung wichtiger Literatur zur Bestimmung von Kleinarten aus dem Rubus-fruticosus-Komplex hilfreich für den, der sich eingehender mit diesen Pflanzen beschäftigen will. Bei den Salix-Schlüsseln ist eine konsequentere Trennung der Schlüssel nach Blattmerkmalen, nach männlichen und nach weiblichen Blüten wünschenswert, da diese Schlüssel besonders für den Anfänger hilfreich sind.

Die kleinen Lücken und Nachteile tun dem Gesamtbild keinerlei Abbruch und haben in dem gelungenen Werk, dem eine weite Verbreitung zu wünschen ist, einen sehr geringen Stellenwert.

HEINZ KALHEBER

JUNGBLUTH, JÜRGEN H., NIEHUIS, MANFRED und LUDWIG SIMON unter Mitarbeit von WALTER LANG: Die Naturschutzgebiete in Rheinland-Pfalz. II. Die Planungsregion Rheinpfalz und III. Die Planungsregion Westpfalz. — Mainzer Naturwissenschaftliches Archiv. Beiheft 8. Herausgegeben vom Naturhistorischen Museum Mainz. Mainz 1987. ISSN 0174-6625. 323 Seiten und 60 Schwarzweiß-Fotos. DM 25,—.

Nach dem 1985 erschienenen I. Teil (Die Planungsregion Rheinhessen-Nahe; Mainzer Naturwiss. Archiv, Beiheft No. 6), der leider schon vergriffen ist, liegen nun zwei weitere Regionen vor.

Die Kurzbeschreibungen der Naturschutzgebiete, aufgeteilt nach Landkreisen bzw. Stadtgebieten in alphabetischer Reihenfolge, beginnen mit einer Lagebeschreibung, der jeweils ein Ausschnitt des betreffenden Meßtischblattes beigefügt ist. Die Naturschutzgebiete sind darin deutlich markiert. Genannt werden stets auch die Größe des Gebietes, das Datum der Unterschutzstellung, die jeweilige Veröffentlichung im Staatsanzeiger und der Schutzzweck. Vegetationskundliche Begründungen stehen obenan, während erdgeschichtliche oder zoologische Anlässe seltener aufgeführt sind. Im Abschnitt 'Pflanzen- und Tierwelt' werden der derzeitige Kenntnisstand zusammengefaßt und die wichtigsten Pflanzen- und Tierarten bzw. Pflanzengesellschaften sowie bemerkenswerte Besonderheiten aufgeführt. Dabei zeigt sich, daß die meisten Naturschutzgebiete wissenschaftlich bisher kaum untersucht worden sind. Das gilt insbesondere für die Fauna,

wo außer der Vogelwelt, allenfalls einzelne Insektengruppen erfaßt wurden. Den Abschluß jeder Beschreibung bildet ein Literaturverzeichnis.

Obwohl dieser Band jeweils nur Kurzinformationen bietet, kann die Dokumentationsarbeit nicht hoch genug eingeschätzt werden, liegen doch erstmals zusammenfassend und einheitlich dargestellt von den 59 aufgelisteten Naturschutzgebieten (29 in der Planungsregion Rheinpfalz, 30 in der Planungsregion Westpfalz) vergleichbare Daten und Angaben vor. Es ist zu hoffen, daß dieser Erfassung nun eingehende Untersuchungen, vor allem auf zoologischem Gebiet folgen und, daß für die Gebiete auch die notwendigen Pflegepläne aufgestellt werden, damit die erforderlichen Pflegemaßnahmen erfolgen können.

Dem Naturhistorischen Museum Mainz und den rührigen Mitarbeitern kann man für diesen Band (dem weitere folgen sollen) nur danken. Durch verschiedene Druckkostenbeihilfen ist der Band für jeden Interessenten erschwinglich. Er kann bestens empfohlen werden.

ULRICH HECKER

STRAKA, HERBERT, HAEUPLER, HENNING, LLORENS GARCÍA, LEONARDO und JERÓNIMO ORELL: Führer zur Flora von Mallorca. Guide to the Flora of Majorca. Guía de la flora de Mallorca. Guide à la flore de Majorque. — Gustav Fischer Verlag Stuttgart · New York, 1987. ISBN 3-437-20374-6. 216 Seiten, mit 32 Farbtafeln und 48 Tafeln schwarz-weiß. DM 38,—.

Das viersprachige Werk beginnt mit einem Vorwort nebst einer Einleitung von jeweils 2 1/2 Seiten. Es folgen die Farb- und Schwarz-weiß-Tafeln, die stets 6 Aufnahmen enthalten. Danach werden die 560 aufgeführten Pflanzenarten, wiederum viersprachig, mit kurzen Angaben aufgelistet.

Wie im Vorwort angekündigt, enthält das Buch, das „eine Einführung in die Pflanzenwelt der Insel Mallorca" darstellt, „nicht ganz die Hälfte der einheimischen und verwilderten 1282 Pflanzenarten der Insel".

Auf 2 1/2 Seiten läßt sich eine vegetationskundliche oder floristische Einführung nicht bewerkstelligen. Auch der ungeduldigste Laie, der sich zum Kauf des Buches entschließt, würde die dreifache Textmenge ohne weiteres akzeptieren. So indessen bleibt er ganz auf die Abbildungen angewiesen, die den Hauptteil des Buches ausmachen und in ihrer Qualität und im dargestellten Detail recht unterschiedlich sind. Es werden entweder der Habitus oder Detailausschnitte (Blütenstand, Blüte, Frucht) gezeigt, jedoch niemals beide nebeneinander. Einige Arten, wie Calicotome spinosa, Genista cinerea, Genista lucida (S. 14), Anthyllis cytisoides (S. 16) oder Echium italicum (S. 25) lassen sich selbst bei bestem Willen nicht eindeutig erkennen. Da bieten die Blütenstandsabbildungen schon mehr

Information als nur ein gelber oder grauer Habitus. Wenig aussagekräftig sind überdies die meisten Schwarz-weiß-Fotos für den Laien, an den sich das Buch ja in erster Linie wendet. Selbst ein versierter Kenner der Mittelmeerflora kann kaum etwas anfangen mit den abgebildeten Früchten von Medicago minima und Trifolium tomentosum (S. 58), den Blüten von Trifolium subterraneum und Lotus tetraphyllus (S. 59), den Aufnahmen von Euphorbia segetalis (S. 64), Rhamnus lycioides und Malva neglecta (S. 65). Darüber tröstet auch die Bemerkung im Vorwort nicht hinweg, „am liebsten hätten wir alle Abbildungen farbig abgedruckt."

Die Angaben zu den 560 Fotos beschränken sich auf Familienzugehörigkeit, den jeweiligen Volksnamen, Größe, Blütezeit und äußerst knappe Standortangaben wie z. B. Felder, Wegränder, Äcker, Wildbäche, Gewässer usw.

Mancher interessierte Leser wird vermutlich auf Seite 10 die bibliographischen Angaben studieren, um seine Wißbegierde anderenorts befriedigen zu können. Dieses Taschenbuch bietet für DM 38,— nur wenig Information. Von den Autoren hätte man eigentlich mehr erwarten können.

ULRICH HECKER

ZOHARY, MICHAEL: Pflanzen der Bibel. — Calwer Verlag Stuttgart, 1986. ISBN 3-7668-0724-2. 2. durchgesehene und erweiterte Auflage. 224 Seiten, mit zahlreichen Farbabbildungen. DM 29,80.

„Mir war es vergönnt, mein Leben als Botaniker inmitten der Pflanzenwelt des Heiligen Landes zu verbringen und dabei die Bibel im Licht moderner botanischer Forschungsarbeit und -ergebnisse zu untersuchen." Der erste Satz aus dem Vorwort sei dieser Rezension vorangestellt. ZOHARY, 1983 in Jerusalem verstorben, war einer der bekanntesten Botaniker Israels. Die „Durchsicht dieses Buches", so der Schutzumschlag, war „eine seiner letzten Arbeiten". Das Originalwerk erschien 1982 unter dem Titel „Plants of the Bible" in Israel.

ZOHARY war ein exzellenter Kenner der palästinensischen Flora und daher wohl wie kaum ein anderer dazu berufen, dieses Thema umfassend und botanisch exakt zu bearbeiten. Wie dem Literaturverzeichnis zu entnehmen ist, hat sich der Autor schon früher eingehend mit dem gleichen Thema befaßt.

Das Buch beginnt mit dem Kapitel 'Die Pflanzen der Bibel und ihre taxonomische Zuordnung'. Es folgen Ausführungen zur Topographie des Landes, zu Ackerland und Wüste, zu Jahreszeiten und Klima, Vegetationszonen und Landwirtschaft in biblischer Zeit, zu Handel und alten Handelswegen sowie zur Bedeutung der Pflanzen im religiösen Leben und in der Kunst.

Der Hauptteil behandelt die Pflanzen, gegliedert nach landwirtschaftlicher Nutzung, Biotopen und nach ihrer Gestalt, wobei der Autor den jeweiligen Arten

die einschlägigen Bibelstellen zuordnet. Die erwähnten Pflanzen werden durch ansprechende Farbaufnahmen illustriert. Allerdings zeigen drei der Abbildungen leider nicht die beschriebenen Objekte, S. 64 keine Walnuß sondern eine Hickorynuß, S. 81 keinen Knoblauch sondern eine andere Allium-Art, S. 89 keinen Dill sondern eine weißblütige Umbellifere. Den Abschluß des Buches bilden ein umfangreiches Literaturverzeichnis, ein Register über biblische Orts- und Personennamen, ein Verzeichnis der zitierten Bibelstellen bezogen auf die Pflanzenarten und schließlich je ein Verzeichnis der hebräischen Pflanzennamen des Alten Testaments sowie der griechischen Pflanzennamen des Neuen Testaments.

Wer ZOHARYS Originalarbeiten kennt, wird recht erstaunt sein ob der deutschen Ausgabe, die hier in 2. durchgesehener Auflage vorliegt: Botanische Sachverhalte sind oft ungenau, sprachlich unkorrekt oder gar falsch wiedergegeben. Zweifelsohne liegt das an der Übersetzung ins Deutsche (von EUGEN GRATHWOHL und HELMUT ZECHNER besorgt). Die kritische Beurteilung durch einen Botaniker vor der Drucklegung hätte sich wahrlich gelohnt und sollte vor einer Neuauflage — die dem Buch zu wünschen ist! — unbedingt erfolgen. ZOHARY wäre es mit Sicherheit nie eingefallen, bei der Weinrebe von einer ‚Kletterstaude‘ (S. 54), von einer ‚hervorragenden‘ Nervatur (S. 58), bei der Dattelpalme von einer ‚geographischen Abschweifung‘... ‚einer fast ausschließlich tropischen Palmenfamilie‘ (S. 61), ‚Zweigen‘ beim Flachs (S. 78) oder ‚zweigeschlechtigen‘ Blüten (S. 155) zu sprechen. Solche Unzulänglichkeiten erregen beim Leser Unwillen, zumal sich Verballhornungen dieser Art auf fast jeder Seite finden lassen. Da erweist sich ZOHARYS Satz im Vorwort „...das Buch bietet weniger Neues als vielmehr Richtigstellungen“ geradezu als Verhöhnung. Das ansonsten sehr gut ausgestattete Buch hätte auch vom Preis her durchaus empfohlen werden können. Wer sich exakt informieren will, tut gut daran, zur englischen Originalausgabe zu greifen.

ULRICH HECKER

RICHARD E. SCHULTES und ALBERT HOFMANN: Pflanzen der Götter. Die magischen Kräfte der Rausch- und Giftpflanzen. — 2. Auflage, 192 Seiten, 302 Abbildungen, davon mehr als 100 in Farbe. Hallwag Verlag, Bern und Stuttgart, 1987. ISBN 3 444 10282 8, DM 48,—.

Drogenpflanzen und Drogen haben zu allen Zeiten in der Menschheitsgeschichte, insbesondere im religiösen Bereich früherer Kulturen, eine entscheidende Rolle gespielt. Durch unkontrollierten Mißbrauch sind Drogen erst heute zu einem ernsten, weltweiten Problem geworden. Es ist daher nur verständlich, daß man sich an Hand eines wissenschaftlich exakten Werkes über dieses Gebiet informieren möchte. Gewähr dafür bieten die beiden Autoren: RICHARD E.

SCHULTES ist Naturwissenschaftler an der Havard-Universität und ehemaliger Direktor des botanischen Museums von Harvard. ALBERT HOFMANN wirkte als Leiter der Abteilung Naturstoffe der Pharmazeutisch-Chemischen Laboratorien der Sandoz AG. in Basel. Ihm gelang u. a. auch die Entdeckung des LSD.

Das vorliegende Buch beschäftigt sich fast ausschließlich mit der Verwendung von Halluzinogenen bei den verschiedenen Kulturvölkern, wo die Drogenpflanzen nur in Verbindung mit magischen, religiös-kultischen Handlungen oder zu Heilzwecken benutzt wurden.

Von den rund 500 000 Pflanzenarten der Erde werden etwa 150 als Rauschmittel verwendet, davon allein 130 in der Neuen Welt. Diese gelten entweder als heilig oder man schreibt ihnen übernatürliche Kräfte zu.

In der Einführung weisen die Autoren auf viele noch ungenutzte Möglichkeiten von Drogen bzw. deren Aufbereitung als pharmazeutische Hilfsmittel hin. Das erste Kapitel beantwortet die Frage, was halluzinogene Pflanzen sind. Im Abschnitt „Das Pflanzenreich" werden die großen Hauptgruppen der Pflanzen aufgeführt. Anhand der Artenzahlen erfährt der Leser etwas über die Größenordnungen der einzelnen Gruppen des Pflanzenreichs. Es folgen Kapitel über die pflanzenchemische Untersuchung sakraler Drogen und die Verbreitung und Anwendung der Halluzinogene. Im Abschnitt „Das Pflanzenlexikon" werden 91 Pflanzengatttungen bzw. ihre halluzinogenen Vertreter in alphabetischer Reihenfolge kurz beschrieben und die wichtigsten Inhaltsstoffe aufgeführt. Weiterhin sind Angaben über Familienzugehörigkeit, Gattungsumfang und geographische Verbreitung enthalten. Je eine Pflanzenart ist durch eine farbige Zeichnung oder ein Farbfoto dargestellt. Weitere Kapitel behandeln den Gebrauch halluzinogener Pflanzen und geben außerdem einen Überblick über die Verbreitung der Rauschpflanzen.

Im Hauptteil werden die 14 wichtigsten Halluzinogene genauer abgehandelt. Hier sind auch Angaben zur Geschichte, der Drogenanwendung, ihrer kulturellen Bedeutung, über die Zubereitung sowie über die chemische Zusammensetzung und ihre Wirkungsweise enthalten. Die Schlußkapitel behandeln den chemischen Aufbau von halluzinogenen Verbindungen sowie die Anwendung von Halluzinogenen in der Medizin. Eine ausführliche Bibliographie bildet den Abschluß.

Der Reiz des Buches liegt in der umfassenden und vielseitigen Darstellung und den sehr unterschiedlichen und originellen Illustrationen, die den Text optisch ergänzen. Es ist eine durch den Gebrauch von halluzinogenen Pflanzen geprägte Kult- und Kulturgeschichte.

Das in jeder Hinsicht gut durchdachte, ansprechend gestaltete und höchst informative Buch wird jeden Benutzer zufriedenstellen und kann auch von seinem günstigen Preis her ohne Vorbehalt empfohlen werden.

ULRICH HECKER